

# „Die Vielfalt hat mich beeindruckt“

„Wohnraum für alle“ – unter diesem Titel suchte der große Jubiläumswettbewerb des Verbands Wohnbaugenossenschaften Schweiz vorbildliche gemeinnützige Projekte. Jurymitglied Doris Sfar verrät Details über die Auswahl und die Highlights.

LIZA PAPAZOGLU  
Redakteurin vom Magazin „wohnen“,  
Partner von WohnenPlus in der Schweiz



Foto: Liza Papazoglou

**A**ls Vertreterin des Bundesamts für Wohnungswesen haben Sie den Jubiläumswettbewerb von Anfang an begleitet, und Sie waren auch Jurymitglied. Was hat Sie an diesen Aufgaben gereizt?

**Doris Sfar:** „Überhaupt in einer Jury mitzuwirken – für mich war es das erste Mal. Spannend fand ich, wie man so einen Prozess gemeinsam mit ganz verschiedenen Leuten aufzieht, da konnte ich viel lernen. Vor allem aber war es hochinteressant, sich mit einem bunten Ideenstrauss aus dem gemeinnützigen Bereich intensiv auseinanderzusetzen.“

Hatten Sie irgendwelche Erwartungen?

**Sfar:** „Nein. Nur die Befürchtung, dass nur Projekte aus großen Städten und genossenschaftlichen Hotspots wie Zürich teilnehmen. Zum Glück hat sich das nicht bewahrheitet. Es gab zwar die erwarteten regionalen Schwerpunkte, aber tolle Eingaben fast aus der ganzen Schweiz.“

Außer einer Verbandsvertreterin waren alle Jurymitglieder externe Fachleute. Was brachte diese Außensicht?

**Sfar:** „Eine große Bereicherung. Es war gut, dass die Jury bezüglich Hintergrund und regionaler Herkunft breit zusam-

mengesetzt war und Personen umfasste, die nicht direkt im Genossenschaftsumfeld aktiv sind. Rahel Marti zum Beispiel von der Architekturzeitschrift Hochparterre, selbst Architektin, hat das genossenschaftliche Bauen durchaus kritisch hinterfragt. Das tut solchen Diskussionen gut, solange es konstruktiv bleibt.“

Am Wettbewerb haben 58 Projekte teilgenommen. Was hat Sie am meisten beeindruckt?

**Sfar:** „Die große Vielfalt der eingereichten Dossiers. Sie gehen in ganz verschiedene Richtungen, vom kleinen ländlichen Beitrag bis zur großen urbanen Siedlung, von ungewöhnlichen Partnerschaften bis zu neuen Finanzierungs- und Austauschgefäßen. Diese Breite ist schon beeindruckend und wohl ein Alleinstellungsmerkmal der Genossenschaftsbranche.“

Können Sie kurz umreißen, wie der Auswahlprozess erfolgte?

**Sfar:** „Zuerst wurden alle Projekte provisorisch den drei Preiskategorien zugeordnet und dann jeweils von zwei Juroren mit Hilfe eines Rasters qualitativ beurteilt. In einer ersten gemeinsamen Runde haben wir dann alles zusammengetragen und uns abgestimmt. Das gab

teils intensive Diskussionen und einige Verschiebungen. Wir einigten uns dann auf eine Auswahl für die zweite Runde. Aus dieser kristallisierte sich rasch ein

## Wettbewerb „Wohnraum für alle“

Zu seinem 100-Jahr-Jubiläum hat der Verband Wohnbaugenossenschaften Schweiz den Wettbewerb „Wohnraum für alle“ lanciert. Gesucht wurden Projekte von gemeinnützigen Bauträgern, die den Zugang zum genossenschaftlichen Wohnen, die gesellschaftliche Vielfalt und das Zusammenleben verbessern. 58 Eingaben gingen ein. Eine Jury mit Vertretern von Verband, Branche, Hochschulen und BWO wählte je drei Sieger in den Kategorien „Best Practice“, „Innovation“ und „Partnerschaft“ aus; die Erstplatzierten erhielten ein Preisgeld von 15.000 Franken, die Zweit- und die Drittplatzierten je 5.000 beziehungsweise 2.000 Franken. Projekte und Jurybericht: [www.wbg-100jahre.ch/projekte/jubilaeumswettbewerb](http://www.wbg-100jahre.ch/projekte/jubilaeumswettbewerb)

Kern von Projekten, wo weitgehend Konsens herrschte, dass sie gut sind.“

*Welchen Beurteilungskriterien folgte die Jury?*

**Sfar:** „Wir haben innovative Vorhaben gesucht, die neue Ansätze erproben. Zentral war dabei, dass diese gut übertragbar auf andere gemeinnützige Bauträger sind und nicht nur in einer ganz spezifischen Situation funktionieren. Ein weiterer Aspekt war der Mehrwert, den die Projekte für das weitere Umfeld oder Quartier bieten. Und schließlich war uns auch wichtig, dass die Regionen angemessen vertreten sind.“

*Wo gab es die größten Diskussionen?*

**Sfar:** „Zu reden gab zum Beispiel, wie man die jeweiligen Umstände konkret berücksichtigen soll. Ist es innovativ, wenn ländliche Projekte urbane Ideen kopieren und in einem Dorf umsetzen, oder wenn eine alte Mühle mit Wohn- und Arbeitsangeboten wiederbelebt wird? Wie stark sind Hindernisse zu gewichten, die es zu überwinden galt? Bei solchen Fragen waren wir uns teils nicht einig. Ausschlaggebend war am Schluss aber das ‚Gesamtpäckli‘. Alle prämierten Projekte haben etwas, das ganz besonders ist. Die Siedlung Sévelin in Lausanne beispielsweise sticht durch ihre außerordentliche Architektur hervor; der Bau auf schwierigem Gelände schafft mit innenliegenden Spielplätzen einen hohen Mehrwert für die Kinder und ihre Eltern.“

*Wenn Sie die Eingaben insgesamt überblicken – gibt es bei allen Unterschieden auch Gemeinsamkeiten und Trends?*

**Sfar:** „Auffällig viele Projekte zeichnen sich durch ein hohes gesellschaftliches Engagement aus, das ideell und geografisch weit mehr als nur das genossenschaftliche Zusammenleben betrifft. Bei

einigen Vorhaben geht es um den Erhalt der Bausubstanz – ein wichtiger Ansatz, um günstigen Wohnraum zu bewahren. Ein weiterer Trend ist das Experimentieren mit Wohnformen. Da leisten Genossenschaften viel Pionierarbeit und entwickeln Lösungen, die in unserer Gesellschaft längerfristig Bestand haben werden. Sie sind hier zweifellos die großen Treiber.“

*Haben Sie durch den Wettbewerb neue Erkenntnisse über Genossenschaften gewonnen?*

**Sfar:** „Mir ist sehr bewusst geworden, wie viel ‚Sprutz‘ die Branche hat und wie stark sie sich gesamtgesellschaftlich engagiert. Das finde ich bewundernswert. Insofern sehe ich die Preisträgerprojekte als Vorbilder nicht nur für andere Genossenschaften, sondern überhaupt für andere Bauträger und Organisationen.“

*Welche Ausstrahlung hat Ihrer Meinung nach der Wettbewerb?*

**Sfar:** „Die guten Beispiele beweisen, dass neue Ansätze funktionieren. Wirksam sind dabei vor allem die neuen Zielbilder, die man in den Köpfen verankert. Ich hoffe, dass die Projekte andere Genossenschaften zu einem regen Austausch über die gemachten Erfahrungen und natürlich auch zu eigenen Aktivitäten motivieren.“

*Was ist für Sie persönlich das Wichtigste, das Sie aus dem Wettbewerb mitnehmen?*

**Sfar:** „Die Vielfalt. Die Genossenschaftsbranche ist ein Milieu mit einer großen ‚Biodiversität‘. Bei fast allen eingereichten Projekten hat es etwas, wo man sagt, ‚wow, toll!‘, da gibt es sehr viel Qualität. Das hat mich schon beeindruckt. All die Menschen, die Arbeit, die Begeisterung, die dahinterstecken – das ist eine richtig lebendige Schweiz. Das finde ich schön.“

## Gewinner des Jubiläumswettbewerbs „Wohnraum für alle“

### Kategorie „Best Practice“

- 1. Rang:**  
**Bauprojekt Wasenstrasse Biel (Biel)**  
Wohnbaugenossenschaft Biwog und Casanostra – Verein für Wohnhilfe
- 2. Rang:**  
**Wohn- und Quartierhof Mattenstrasse (Basel)**  
Genossenschaft Mietshäuser Syndikat Basel und IG Wohnhof Mattenstrasse
- 3. Rang:**  
**Sévelin 8–16 (Lausanne)**  
Genossenschaft Logement Idéal

### Kategorie „Innovation“

- 1. Rang:**  
**Veränderungskonferenz – Wohnbedürfnisse ändern sich je nach Lebensphase (Zürich)**  
Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk1
- 2. Rang:**  
**Arealentwicklung Industriestraße Luzern (Luzern)**  
Kooperation Industriestraße Luzern – Genossenschaftsverband
- 3. Rang: Generationenhaus Mooseggstrasse (Langnau im Emmental)**  
Wohngenossenschaft Langnau im Emmental

### Kategorie „Partnerschaft“

- 1. Rang:**  
**Anders leben, unterschiedlich wohnen (Chêne-Bougeries)**  
Wohngenossenschaft Codha | Stiftung Ensemble
- 2. Rang:**  
**Projekt Feuerwehr Viktoria (Bern)**  
Genossenschaft Feuerwehr Viktoria
- 3. Rang:**  
**„Supported Transition“ – Partnerschaft für die berufliche und soziale Integration von jungen Flüchtlingen (Zürich)**  
Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ) | Stiftung Futuri

**domizil+**  
Rechnungswesen



## Das PLUS für Gemeinnützige Bauvereinigungen.

domizil+ – Die führende IT-Komplettlösung für die Wohnungswirtschaft.

### Was bieten wir:

- Stabilität
- hohe Konfigurierbarkeit
- Individualität
- Online-Service
- Webinare
- d+ Community
- zertifiziertes Rechnungswesen
- Marktführerschaft
- langjähriges KnowHow
- etabliertes Produkt

d+

www.domizilplus.at